

*Martin Fischer-Hübner, Geistchristentum in der lutherischen Kirche  
Lauenburgs 1626–1711. Ratzeburg 1955. 40 Seiten.*

Dieser kleine, aber sehr wichtige und äußerst anziehend geschriebene Beitrag zur Geschichte des Pietismus' interessiert uns vor allem wegen des beigefügten Bildes des Ossiger Edelmannes (im wahren Sinne des Wortes!) Caspar von Schwenckfeld, das bisher in Schlesien unbekannt war. Die Darstellung der Lehre des großen schlesischen Laien stützt sich in der Hauptsache auf Karl Eckes bekanntes Buch und Hellmut Eberleins schlesische Kirchengeschichte. Wenn der Verfasser auf S. 5 schreibt, in der Kirche zu Alt-Reichenau habe sich ein „Riesenbild von Schwenckfeld in der linken Ecke des Altarraums“ befunden, so ist das natürlich ein peinlicher Lapsus. Sowohl Herr Pastor Schüller, der letzte Pfarrer von Alt Reichenau, als auch Herr Kirchenrat Langer, der Neffe des langjährigen dortigen Pastors Robert Langer, bestätigten mir auf Anfrage die Unhaltbarkeit dieser Behauptung, die, wenn sie zuträfe, ein rarissimum singulare bedeuten würde. Ein mir vorliegendes Bild vom Inneren der Alt Reichenauer Kirche, das, etwa 1900 aufgenommen, alle Einzelheiten des Altarraumes klar erkennen läßt, korrigiert sofort diesen Schönheitsfehler der Schrift Pastor Fischer-Hübners.

*Dr. Wolfram Suchier, Bibliographie der Universitätschriften von Halle-  
Wittenberg, 1817–85, Berlin, Deutscher Verlag der Wissenschaften.  
XXIII, 806 S., 4 Abb., 51.— DM*

Mit diesem Buch, einer Veröffentlichung der Universitäts- und Landesbibliothek Halle, haben sich deren Direktor, Professor E. Selbmann, und der Bearbeiter Dr. Suchier den Dank weiter Kreise gesichert. Es enthält die Frucht mehrjähriger zäher und gewissenhafter Arbeit. Es registriert die sämtlichen in diesem Zeitraum an der Universität Halle erschienenen amtlichen Veröffentlichungen des Rektors und Senats und der Fakultätsdekane sowie die Promotions- und Habilitationsschriften usw. Der vielseitige Wert dieser schönen Arbeit wird erhöht durch die Verzeichnung der Titel der zahlreichen Dr.-Arbeiten, die seinerzeit Manuskript geblieben sind, und durch die — oft höchst mühsam ermittelten — Personalangaben über die 3600 damals in Halle kreierte Doktoren. Das Buch ist eine Fundgrube für den deutschen Wissenschafts- und Literaturhistoriker, auch für Biographen, und gibt dem Statistiker reiche Anregungen. In Übersichtlichkeit und Klarheit werden die an der Universität Halle hervorgebrachten Leistun-

gen vorgeführt. Ein so wichtiges Handbuch darf in keiner unserer namhaften wissenschaftlichen Anstalten (Universitäten, Bibliotheken, Archive, Institute usw.) fehlen!

Johannes Grünewald

Reinhold Bossmann: „Textvariationen in polnischen Kantionalen“

Ein Beitrag zum evangelischen Kirchenlied in Schlesien — in: Letras, Universidade do Parana, Faculdade de Filosofia, Revista dos Cursos de Letras, Curitiba — Brasil, September 1955, Nr. 4, S. 95—143.

Diese Studie ist die Fortsetzung der Arbeit von 1953 über „Ältere polnische Gesangbücher in Schlesien“ (s. Jahrbuch 1954 Bd. 33, S. 198), die neuerdings als Sonderdruck im Universitätsverlag Carl Winters, Heidelberg zu haben ist. Die Untersuchung versucht, wie Dr. Bossmann ausdrücklich selber sagt, die Abhängigkeit der schlesischen Kantionale von älteren Thorner, Danziger und Königsberger Vorlagen zu beweisen. Bossmann führt diesen Versuch an der Hand einiger markanter Beispiele durch und zeigt dabei, daß die ansonsten allgemein übliche Form der sprachlichen Verbesserungen in späterer Zeit, mittels derer unverständlich gewordene Worte ersetzt werden, hier kaum vorkommt mit Ausnahme in den von Schlesiern übersetzten und geformten Liedern. Und das liegt daran, daß die meisten dieser Lieder in den polnischen Kantionalen in Schlesien im wesentlichen Thorners Vorlagen entnommen sind. Ja sogar die dort und in Danzig übliche Verwendung von etwa 2 Liedkompositionen wurde von den Schlesiern übernommen bis hin mit den dort vorkommenden Druckfehlern. Erst 1776 setzt Christian Bockshammer diesem Mißstand ein Ende, indem die Varianten weggelassen und damit ein verbindlicher Text vorgelegt wird. In den folgenden Kantionalausgaben auch bei Fiedler wird dieser Weg beibehalten. Da aber die Thorner polnische Sprache erheblich von dem Schlesischpolnisch in Schlesien abwich, wurde hier etwas Fremdes nach Schlesien hereingebracht und weithin auch nicht recht verstanden. Darum hat Bockshammer durch zahlreiche Fußnoten ab 1776 Unverständliches verständlich zu machen versucht und Fiedler nach ihm Sprachneuerungen eingeführt. Durch Liederdichter und Übersetzer deutscher Gesänge ins Polnische wie Herbinus, Herden und Rohmann hat aber Schlesien erheblich zur Blüte des polnischen evangelischen Kirchenliedes beigetragen, da ihre Schöpfungen in viele polnische Gesangbücher außerhalb Schlesiens übernommen wurden. Hier ist also eine Linie umgekehrter Beeinflussung zu sehen, die bei B. zu kurz kommt. Im Ganzen ist diese Studie mit Dankbarkeit wie die vorhergegangene entgegenzunehmen, da sie auf Quellen aufbaut, die derzeit nicht zugänglich sind.